

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverbindung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gebaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeut. Nachlaß. Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag mit 9 h. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 72

Dienstag, 14. Juni 1904

43. Jahrgang.

Regierungskunststücke in Oesterreich.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die Dresdener „Deutsche Wacht“ nachstehenden Wiener Brief:

„Die österreichische Regierung hat wieder einmal einen Plan. Sie hat sehr oft Pläne, aber sie sind auch alle danach — sie sind alle über den Verstand der Fortwursterei geschlagen und haben keinen tieferen Wert, denn auch nicht ein einziger hat den Zweck verfolgt, die Pestbeule am Staatskörper, den Nationalitätenhader, den die Regierungskunst weiland des Taaffe großgezogen hat, bei der Wurzel zu fassen und aus der Welt zu schaffen. Auch der gegenwärtige Plan befaßt sich nicht mit dieser, für die österreichische Regierung äußerst gleichgültigen Aufgabe, denn die Einberufung des böhmischen Landtages — und das ist der neue Plan, den die Regierung hat — ist nichts weniger als eine Radikalkur zur Heilung des Uebels, sie ist im Gegenteil das Zuckerstückchen, das die schreienden Tschechen, welche die Einberufung des böhmischen Landtages durchgesetzt haben wollen, erhalten, trotzdem die Regierung von der vollständigen Ergebnislosigkeit desselben mit Rücksicht auf die Neueröffnung der deutschen Obstruktion überzeugt ist. Die Regierung weiß also positiv, daß der Landtag beschlußunfähig sein wird und daß derselbe nicht einmal die nötigsten und dringendsten, den Landeshaushalt betreffenden Vorlagen erledigen können wird, aber sie beruft den Landtag ein, weil die Einberufung eben der augenblicklich dringende Herzenswunsch der Tschechen ist, ganz einerlei,

wieviel Steuergulden auch diese Einberufung verschlingen wird. Ist das auch eine, das materielle Wohl der Völker und die wirtschaftlichen Interessen von Volk und Staat fördernde Regierung? Wenn man Millionen für Flußregulierungen, für große sanitäre Projekte, für Bodenmeliorationen usw. verausgabt, so versteht man solche Maßnahmen und es wird niemand einer Regierung, die mit derartigen Forderungen kommt, auch im verschuldetsten Staate einen Vorwurf machen. Wenn man aber nur zu dem Zwecke, um den überspannten Wünschen eines minderwertigen Volkes gerecht zu werden, einen Landtag einberuft, so heißt das zu gut deutsch: „Das Geld zum Fenster hinauswerfen“, und dagegen kann man denn doch einmal ganz energisch protestieren, denn für solche Extravaganzen sind wir in Oesterreich entschieden nicht reich genug. Die ganze Durchwurstelungspolitik, welche nun, mit kurzen Unterbrechungen, schier dreißig Jahre alt ist, hat ungezählte Millionen an Volksvermögen und Volkeskraft verschlungen und es ist jeder verausgabte Heller für die Katz gewesen, denn wenn die deutschen Abgeordneten, die mit ihrer Energie und Beredsamkeit in den Kampf eingegriffen haben, sich auch auf den Kopf gestellt hätten, das Ende vom Liede wäre kein anderes als das Resultat von heute: die Tschechen sind heute dieselben Schoßkinder der Mutter Regierung, als welche sie einst Graf Taaffe durch seine Konzessionspolitik feierlich ordiniert hat und Herr von Koerber, auf den Deutschösterreich einst so große Hoffnungen setzte, ist auch nicht um Haarebreite von den Bahnen abgewichen, welche der große Pfadfinder im „Ver-

söhnungshandwerk“, Graf Taaffe, wandelte. Es ist heute ganz genau so wie damals in den siebziger Jahren: eine Konzession nach der anderen wird den begehlichen Tschechen in die Taschen gesteckt, jeder Wunsch derselben — und wenn Millionen an seiner Erfüllung hängen — wird gewährt und durchgeführt, das deutsche Volk hat die Erlaubnis, zusehen und zahlen zu dürfen. Wie viele Notstandsansuchen aus deutschen Kreisen sind im Vorjahre beispielsweise anlässlich der großen Hopfenmissernte und der bedeutenden Wetterschläge in Deutschböhmen mit ein paar Bettelgroßchen abgetan worden und allen persönlichen Interventionen der Abgeordneten der notleidenden Bezirke begegnete die Regierung damit, daß bei der „Unmasse von Ansprüchen die Finanzverwaltung nicht allen in gewünschtem Maß genügen könne“, für die Allüren der Tschechen aber sind die Staatskassen voll und wenn Millionen beansprucht würden. Der deutsche Bauernstand leidet unter dem unerhörtesten Steuerdruck und die Amtsblätter der Regierung liefern alltätlich in der Rubrik der exekutiven Verkäufe ganze Kapitel aus dem großen Drama des wirtschaftlichen Ruins unseres deutschen Bauernstandes — die Regierung ist nicht so reich, um dem Bauer einen Steuernachlaß gewähren zu können und sie hat kein Geld, um ihm unter die Arme greifen und ihm wirtschaftlich aufhelfen zu können, aber sie hat Geld, um den Extravaganzen der tschechischen Abgeordneten zum Siege zu verhelfen und diese sind — nicht wahr, Herr von Koerber — jedenfalls viel nötiger als die Existenz des deutschen Bauernstandes. Ist das auch eine Regierung?

Nachdruck verboten.

Edle Rache.

Roman von Rudolf Menger.

(7. Fortsetzung.)

„O Panna“, rief Jzka lachend, „die Rolle, die ich den roten Kapitän spielen lassen werde, wird ihn nicht reizen, die Sache ruckbar werden zu lassen, und wenn der Major sein Freund ist, so mag's immerhin möglich sein, daß sie überhaupt nach russischer Art vertuscht wird. Doch jetzt will ich eilen, jede Minute, die wir gewinnen, um früher auf und davon zu reiten, verringert für uns die Gefahr, dem Major und seinen Reitern zu begegnen.“

Sie küßte der Panna Jzka die Hand und ging nach der Behausung des tapferen Kapitäns. Die Schildwache, ein noch junger Bursch, stand das Gewehr schulternd, vor der Tür und sah etwas verwundert auf die schmucke Dirne, die nach seinem Kapitän fragte.

„Er erwartet mich“, sagte sie leichtfertig.
„Dann geh' hinein“, entgegnete er mit verächtlichem Blick.

„Du bist ein hübscher Bursch“, fuhr sie fort, „und ich möchte schon lieber, daß Du da drin wärst, wo ich erwartet werde, und Dein rothbartiger Kapitän stände hier draußen und schulterte das Gewehr. Na, was tu's, komm in den Hausflur. Du sollst den ersten Kuß haben.“

„Ich steh' unter Gewehr“, rief er mürrisch.
„Das kannst Du auch im Hausflur“, lachte sie. „Aber Du denkst, Dein Kapitän wird ungeduldig und könnte herzukommen und uns sehen. Ich will

also lieber hinein zu ihm; doch ich bleibe nicht allzu lange, und wenn ich wieder herauskomme, bring' ich eine Flasche Wein mit. Er hat einen ganzen Korb voll aus der Schenke bekommen. Auf Wiedersehen, mein Schatz!“

Sie ging hinein und machte hinter sich die Haustür zu. Dann trat sie, ohne anzuklopfen, bei dem Kapitän ein, der in einer Beziehung ihren Voraussetzungen vollauf entsprochen hatte, aber nicht in der anderen. Er hatte nämlich ebenso nachdrücklich gezecht wie die beiden Kosaken, aber der feurige Ungarwein hatte auf seine Konstitution die Wirkung verfehlt. Sein Gesicht war etwas dunkler als sonst, seine kleinen Augen bligten, wenn man will, etwas verdächtig, aber im ganzen schien er so zurechnungsfähig, als ob er Wasser getrunken hätte.

Jzka blieb an der Tür stehen und machte einen koketten Kniz.

„Da bin ich“, sagte sie mit verschämter Miene, „immer näher, Matuschka“, rief Peter Petrowitsch in rosigster Laune. „Du bist das niedrigste Mütterchen von allen, die je einem armen Krieger sein einsames Feldleben verüßt haben. Ein Engel bist Du, ein leibhaftiger Jzka, und die können tun, was sie wollen, sie werden niemals Unrecht tun.“

„Doch“, entgegnete Jzka, „doch, sie können es. Meine Mutter sagt . . .“

„Deine Mutter ist ein altes Weib“, unterbrach er sie, „und Du bist ein junges Mädchen, das ist der Unterschied. Vielleicht war sie auch mal ein blühendes Engelsbild, aber jetzt ist sie jedenfalls eine vertrocknete Heze. Sch' Dich, Jzka, und tu', als ob Du zu Hause wärest.“

Peter Petrowitsch schaute sie lüstern an und machte noch kleinere Augen, als er sie von Natur schon hatte, was für gewöhnlich kein Ausdruck des Unwillens ist, sondern vielmehr der einer stillen Beschaulichkeit, die man mit einem gewissen Wohlgefühl auf sich einwirken läßt.

„Du hast einen Hals, wie ein Schwan“, sagte er endlich.

„Nur im Winter“, entgegnete sie. „Im Sommer faßt ihn die Sonne, und wenn der Roggen gemäht ist, hat er die Farbe wie ein schönes Stoppelfeld. Ich will mich nicht besser machen, als ich bin, gnädiger Herr!“

Sie ließ ihre Blicke durchs Zimmer schweifen, um sich keinen Vorteil entgehen zu lassen, der sich aus der Lage selbst für ihren Plan ergeben möchte. Auf dem braungestrichenen Tisch brannte in einem verbogenen Zinnleuchter ein Taglicht, bei dessen flackerndem Schein sie wahrnahm, daß sich außer der Tür, durch die sie eingetreten war, noch zwei andere im Zimmer befanden. Die eine führte jedenfalls zu der fensterlosen Kammer, die Stephans provisorisches Gefängnis bildete, die andere vielleicht zu der Stube, die dem Burschen des Kapitäns als Schlafstelle diente. Jetzt war derselbe wohl fortgeschickt, um keinen störenden Zeugen abzugeben; auch die Fensterläden waren geschlossen, damit die Schildwache nicht den Beobachter spielen konnte. An den graugestrichenen Wänden hingen die Waffen und Uniformstücke, zwischen dem Tisch und dem Bett stand der Korb mit Ungarwein.

„Woran denkst Du?“ fragte Peter Petrowitsch.

Wir haben in Oesterreich schon so viel erlebt, daß uns eigentlich — so sollte man füglich meinen — gar nichts mehr wundern und gar nichts mehr aus dem Häuschen bringen sollte. Ja wir sind auch ziemlich gegen die unterschiedlichen politischen Kneippgüsse abgehärtet. Aber wenn man sehen muß, daß der Blutgroschen des Steuerträgers bei aller wirtschaftlichen Misere in den Staatskassen und bei aller wirtschaftlichen Notlage des Volkes, welche das erste Anrecht auf diesen Steuergroschen hätte, zum Fenster hinausgeworfen wird, um nur ein neues tschechisches Spektakelstück inszenieren zu können, dann ballt sich jedem ehrlichen Staatsbürger die Hand zur Faust. Und der deutsche Staatsbürger hat wohl auch ein Recht auf Entrüstung. Denn das deutsche Volk ist der bedeutendste Steuerfaktor im Staate und dann ist es obendrein auch noch das Stiefkind, das mit den Brocken zufrieden sein muß, welche die andern übrig lassen und das nach Möglichkeit gedroschen und geknebelt wird, wenn man damit einem der Schöpfkinder, z. B. den Herren Jesuiten oder den Herren Tschechen, eine Freude machen kann.

Die österreichische Regierung könnte nun doch wohl bald erkennen an der emporschießenden Saat, was für Samen sie ausgestreut hat, und sie wird, wenn sie nicht schauen mag, sehr bald einmal durch schwerwiegende Ereignisse darüber belehrt werden, wie man nicht zu regieren hat.

Politische Umschau.

Inland.

Schluß der Delegationen.

Die Herren haben ihr jährliches Geschäft: den österreichischen Völkern tief in die Taschen zu greifen, wie gut dressierte Pudel sorgsam vollzogen und haben sich noch von den Präsidenten Zeugnisse über ihr Wohlverhalten ausstellen lassen, um endlich wieder nachhause zu gehen. In der österreichischen Delegation hat in der Schlußsitzung Del. Klieemann Bericht erstattet über die eingegangenen Petitionen, unter denen sich auch solche der 3 industriellen Zentralverbände und des deutschen landwirtschaftlichen Zentralverbandes für Böhmen, (eine quotenmäßige Aufteilung der Heereslieferungen auf die verschiedenen Produktionszweige) befinden. So sonderbar es für Leute klingen mag, die etwa diesen ungar.-österreichischen Kummel aus der Vogelperspektive betrachten: Oesterreich hat zwar den Löwenanteil der „gemeinsamen“ Militärkosten zu tragen, wird aber dafür mit einer schlechteren Quote bei Heeres-

lieferungen bedacht. So erfordert es nämlich . . . die „Staatsraison“, weil sonst die Magyaren böß werden würden . . . Nach verschiedenen Interpellationsbeantwortungen durch die gemeinsamen Minister schließt der Präsident Javorski die hohe Versammlung, die man eigentlich auf Grund verschiedener Rechtstitel . . . hinter Schloß und Riegel setzen müßte! In der ungarischen Delegation tat die „gemeinsame“ Regierung ein Uebriges und sprach im Auftrage des Königs den besonderen Dank für die Gewährung der Geldmittel aus. Der österreichischen Delegation gegenüber fühlt man sich solcher Höflichkeiten entholden: die tut's auch ohne Dank. Hallelujah!

Zum Tode des Abgeordneten Hermann Janda.

Der verstorbene tschechische Abgeordnete Hermann Janda hat sich in vollständig derangierten finanziellen Verhältnissen befunden. Wie das Amtsblatt der „Prager Zeitung“ mitteilt, wurden gegen seine Verlassenschaft von der Prager Kreditbank Wechsel auf 30.000, 21.000 und 10.000 K. beim hiesigen Handelsgerichte eingeklagt und von diesem Gerichte, da eine Erbserklärung noch nicht vorliegt, ein Kurator für die Verlassenschaft ernannt. Ein tschechisches Blatt berichtet, daß die Summe der bisher angemeldeten Forderungen 294.000 Kronen beträgt.

Das „Pravo Lidu“ meldet: Die Berichte, welche uns aus Belvorn über die wirtschaftlichen Verhältnisse Hermann Jandas zugekommen sind, sind geradezu entsetzlich, so daß wir sie einstweilen zurückstellen. Die Gläubiger rekrutieren sich aus den verschiedensten Ständen und es sind deren sehr viele. Die Versicherungsanstalt, bei welcher Herm. Janda für den Fall seines Ablebens auf 80.000 K. versichert war, drängt auf seine Exhumierung und Obduktion.

Ausland.

Der russisch-japanische Krieg.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Auch auf dem nördlichen Kriegsschauplatz drängt jetzt alles einer Entscheidung entgegen, und zwar sind es auch hier wieder die Japaner, die mit dem Angriff beginnen. Das Vorrücken der Japaner begann am Dienstag, und es scheint, als ob in den Gefechten einzelner Abteilungen, die dadurch bedingt waren, die Russen wieder den Kürzeren zogen. Die offizielle Meldung besagt:

General Kuropatkin meldet: Am 7. Juni fuhren die Japaner fort, nach Ssujan auf der von Takuschan und auf der von Fönawangtschöng führenden Straße langsam vorzurücken. Abteilungen ihrer Vorhut machten etwa 8 Werst südlich und östlich von Ssujan Halt. Am Morgen des 8. Juni griff eine japanische Abteilung, die aus etwa einer

Brigade Infanterie und zwei Gebirgsbatterien und 5 Eskadrons bestand, Ssujan an. Gegen 11 Uhr erschienen die Japaner von Süden her vor der Stadt, wurden aber durch ein äußerst erfolgreiches Feuer einer russischen Batterie gezwungen, Halt zu machen. Hierauf begann die japanische Infanterie auch von Osten her auf dem Wege von Fönawangtschöng vorzugehen. Die Kosaken, welche daselbst den Paß besetzt hielten, mußten nach zweistündigem Kampfe sich zurückziehen; eine russische Batterie eröffnete das Feuer auf den Paß und machte es den Japanern unmöglich, sich dort festzusetzen. Um dieselbe Zeit nahm im Süden her eine japanische Gebirgsbatterie Aufstellung, wurde aber nach einigen Schüssen durch das Feuer der oben erwähnten Batterie zum Schweigen gebracht. Der zweiten japanischen Gebirgsbatterie gelang es überhaupt nicht, das Feuer zu eröffnen, und sie räumte unter dem Feuer der russischen Batterie die von ihr eingenommene Stellung. Im Laufe des Gefechtes wurde eine Umgehungsbewegung mehrerer japanischer Infanteriebataillone im Nordosten von Ssujan bemerkt. Die den Rückzug der Russen bedrohte. Die Kosaken zogen sich deshalb allmählich bis auf etwa 8 Werst von Ssujan zurück, und beschossen dabei mit Artillerie auf eine Entfernung von 600 Faden eine dichte Kolonne des Gegners. Gegen 5 Uhr nachmittags hörte das Gefecht auf. Auf russischer Seite wurden zwei Offiziere verwundet, ein Kosak getötet und 17 Kosaken verwundet. Die Japaner müssen bedeutende Verluste erlitten haben, da die russischen Geschosse in den dichten Kolonnen des Gegners große Verheerungen anrichteten. Die russischen Offiziere und Soldaten bewiesen in dem Kampf, wie der Chef der Abteilung meldet, großen Mut. Allen Angaben zufolge fochten die Kosaken mit den Truppen der zehnten japanischen Division. Im Gefecht bei Tasangou am 7. Juni wurde auf russischer Seite ein Schütze verwundet, während die Japaner bedeutende Verluste hatten. Wie die Ortsbewohner ausagen, verloren die Japaner 40 Mann an Toten und Verwundeten.

Die Zeitung der Belagerten.

Den Belagerten in Port Arthur scheint der Humor nicht so schnell vergangen zu sein, wie man es bei ihrer gefährvollen Lage annehmen könnte. Ein russischer Offizier, der nach Moskau zurückgekehrt ist, brachte eine Zeitung mit, die von den Unteroffizieren in Port Arthur herausgegeben wird und die von einer recht vergnügten Stimmung zeugt. Die Zeitung führt den Titel „Das Bajonett“ und wird mittels des Cyclostyleverfahrens vervielfältigt. Der Leitartikel der ersten Nummer beginnt folgendermaßen: „Heute werden mit dem Cyclostyle nur fünfzig „Bajonette“ hergestellt, so daß wir für unsere japanischen Freunde keine übrig haben. Aber eine halbe Million Bajonette kommt mit der sibirischen Eisenbahn und diese werden dem

„An ein schönes Abendbrot“, entgegnete Jzka, „das ich hier zu finden hoffte. Von der Liebe, gnädiger Herr, wird kein Mensch satt, sagt meine Mutter.“

„Deine Mutter ist verrückt!“ rief er lachend, „das hab' ich Dir schon einmal gesagt. Hättest in der Schenke essen sollen, mein Herzchen; was könnte ein armer Kapitän Dir noch vorsehen, Matuszka? Trinken sollst Du, mein Mütterchen, daß Du feurig wirst. Ich liebe eine etwas stürmische Leidenschaft, und ich glaube, mein Täubchen, Dich kann man drücken, wie man Lust hat, und bricht Dich doch nicht entzwei. Ge?“

Er kniff sie in die Waden und rief in Erstaune: „Donnerwetter, ist das ein Mädchen! Ebenso gut könnte man in eine Kanonenkugel kneifen.“

Sie wies ihn lächelnd ihre zweiunddreißig gesunden und perlentweißen Zähne.

„So leicht zwingt mich auch Keiner, aber Dir bin ich gut, gnädiger Herr, und was ich Dir zu Liebe tun kann, mag geschehen. Gib mir zu trinken, wenn's sein muß und wirklich nichts anderes da ist. Aber das Feuer, das im Wein liegt, braucht die Jzka nicht. In ihrer Seele ist Sonnenschein genug, wer's nur versteht, ihn vorzuloden.“

Sie sah ihn schelmisch an und nahm sein Glas, das natürlich von der Größe und Form wor, wie sie sonst zum Bier- und Wassertrinken üblich sind. Wie sollte der Kapitän in diesem traurigen Dorfe auch zu einem richtigen Weinglas kommen? Im übrigen war ihm dieses Trinkgeschirr auch gerade recht, er brauchte wenigstens nicht so oft einzuschnecken. Aber sie machte sich nur eben die Lippen naß und reichte ihm dann das Glas hin.

„Wenn's gefällig ist, Euer Gnaden, und der

Wein noch schmeckt, nachdem ihn mein Mund berührt hat.“

„Dein Mund ist so appetitlich, daß Du dem Zaren kredenzen kannst“, rief er heiter; „wenn Du aber nicht bloß das Glas, sondern mich selbst küssst, wird's noch besser schmecken.“

„Warum nicht?“ entgegnete sie, „aber erst muß der gnädige Herr auf mein Wohl das ganze Glas austrinken.“

Sie wischte sich mit dem Ärmel den Mund ab, spitzte ihn, stemmte beide Hände gegen die Knie und beugte sich vor.

Peter Petrowitsch fand sie allerliebste und leerte ohne Zögern seinen Humpen.

Nun wollte er aber auch den ausbedungenen Lohn haben, doch sie zuckte zurück und rief: „Erst abwischen, der halbe Wein sitzt ja im Schnurrbart.“ Damit fuhr sie ihm mit dem Ärmel unter die Nase, aber als erfahrener Krieger machte er eine Bewegung, daß ihm ihr Arm um den Nacken glitt und so zog er sie zu sich und schwur, daß er sie massakrieren würde, wenn sie ihm wieder entschlüpfen wollte.

Ein anderer Offizier hätte eine solche Unterhaltung mit der Bauerndirne vielleicht gegen seine Standesehre gefunden, aber Peter Petrowitsch war eben ein Grobbruste und nach seiner Herkunft nicht in der Lage gewesen, mit Damen der Aristokratie zu verkehren und auf seine Umgangsformen Wert zu legen. Er war sehr zufrieden, überhaupt ein weibliches Wesen bei sich zu haben, mit dem er schäkern konnte, ohne seinen Geschmack zu kompromittieren. Jzka spielte die Rolle, von deren glücklicher Durchführung sie Stephans Rettung abhän-

gig glaubte, auch ganz bewundernswert und machte den armen Kapitän immer verliebter, aber auch mehr und mehr unsicher in seiner Haltung und in seinem Unterscheidungsvermögen.

„Was war das?“ rief Jzka plötzlich und horchte nach der Kammerflur, hinter der sie Stephan vermutete.

„Was?“ fragte Peter Petrowitsch. „Ich höre nichts, Matuszka.“

„Dort hinter der Tür. Man belauscht uns.“

Sie sprang auf und machte Miene, als ob sie sich entfernen wollte.

„Bach“, sagte er, „bleib' nur sitzen, mein kleines, mein süßes Mütterchen. Das ist bloß der Nebel, mein Schatz, der liegt auf seinem Strohsack und hat Langweile. Das kann ihm ja niemand verdenken.“

„Ach so“, entgegnete sie und setzte sich wieder zu ihm, „den hatt' ich ganz vergessen. Hat er denn sein Abendbrot bekommen?“

„Um neun Uhr, wenn die Wache abgelöst wird, dann kann der Kerl, der jetzt Posten steht, nach der Schenke laufen und ein Brot holen, meinetwegen auch ein Stück Speck dazu. Ich habe nichts, mein Engel, und meinen Burschen kann ich nicht schicken, denn er ist schon fortgeschickt — auf Urlaub — bis zwölf — zu seiner Braut, denn die wird er doch haben? Und was soll er hier, wenn mein Mädchen kommt? Na, das paßt mir nicht.“

Jzka entgegnete nichts, aber sie wandte sich von ihm weg.

„Was soll denn das bedeuten?“ fragte er argwöhnisch, „was geht es Dich an, ob der Brecher da drinnen in Braten schwelgt oder nach

Feinde franko zugesandt. Unser „Bojonett“ wird anregend sein, scharf und nicht ohne Spitze.“ Dann werden komische Sportspiele der Garnison geschildert. „Am Sonnabend fand ein internationaler Wettlauf statt. Alle Japaner rissen aus. Zuerst kam Gefreiter Smozdem als Jeanne d'Arc kostümiert, ihm folgten die Gemeinen Luschin und Lebenko als Schah von Persien und John Bull. Mütterchen Rußland wurde von dem Kanonier Wosilkow, dem Helden des „Retwislan“, dargestellt, der als sechster kam. Mütterchen Rußland hätte gewonnen, wenn nicht ein Zusammenstoß mit John Bull vorgekommen wäre.“ Schließlich wird „um materielle Unterstützung gebeten, damit es den Mitarbeitern an nichts fehlt. Tsalak, Streichhölzer und Nummern europäischer Zeitschriften werden dankbar entgegengenommen.“ — Ob dieser junge Kollege im fernsten Osten auch heute noch nicht den guten Mut verloren hat?

Port Arthur.

Wie aus Petersburg Berliner Blättern gemeldet wird, beherrscht die Frage um das Schicksal von Port Arthur augenblicklich das gesamte Interesse aller Bevölkerungsschichten. An die Uneinnehmbarkeit der Festung glaubt man nicht länger. General Kuropatkin berichtet, daß er von seiner Infanterie nicht einen Mann nach Port Arthur entsenden könne, da er seine gesamten Streitkräfte gegen Kuroki benötigt; dann erst käme Port Arthur in Frage. General Stössel verfügt derzeit zwar über genügende Artillerie und Kavallerie, aber nach notdürftiger Besetzung der Forts fast über gar keine Infanterie mehr. — Dem Berliner „Volkswacht“ wird aus Tokio gemeldet: Nach einem hier eingelaufenen Berichte mußten die japanischen Truppen, als sie Dalny besetzten, vor allem eine verheerende Feuerbrunst löschen, durch die fast ein Fünftel der Stadt eingesaugt wurde. Viele öffentliche Gebäude, darunter auch die Eisenbahnstation, wurden von den Flammen zerstört. Das Post- und Telegraphenamt ist unbeschädigt geblieben. Die japanischen Ingenieure machten vor allem viele auf den Straßen gelegte Minen unschädlich.

Aus Tokio wird über London gemeldet, daß man den Fall von Port Arthur jeden Tag erwarte. General Oku setze das Bombardement fort und habe die äußeren Festungswerke schon besetzt. — Ein japanisches Torpedoboot, das vor Port Arthur Minen legte, wurde durch Geschosse aus den Forts-Batterien in den Grund gebohrt.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Ehedrama vor Gericht.) Vor dem Schwurgerichte in Algier wurde jetzt die Affäre Guefo, die dort großes Aufsehen erregt hatte, abgeurteilt. Ernest Guefo, Kapitän im 1. Zuavenregiment, hatte die Expedition nach China mit

Käserinden hungert, er, der eigentlich sein Leben verwirte und nun froh sein kann, wenn er bloß nichts zu essen hat. Aber was willst Du schließlich, das ich tun soll?“ rief er ärgerlich. „Du hast mir doch gesagt, daß der elende Rebell Dir ganz gleichgültig ist.“

„Das ist er auch, aber er ist doch mein Vandsmann und er hat sich geopfert, daß Polen frei und glücklich wird.“

„Was?“ schrie er, „bist Du auch eine Rebellin?“

„Nein, denn ein gewisser Kapitän Peter Petrowitsch nennt mich Matuscha und kleines, liebes Mütterchen; ich will ihn lieben, obschon er ein Russe ist.“

„Du bist eine Heze“, sagte er besänftigt, „und eine hübschere gibts nicht zwischen Weichsel und Wolga, aber vernünftig mußt Du auch sein, schöner Schatz.“

„Das will ich, sogar sehr vernünftig“, entgegnete sie kühl. „Wenn Euer Gnaden mir nicht mal den kleinen Gefallen tun wollen.“

„Aber was denn, zum Donner, ich weiß ja einmal noch gar nicht, was?“

„Es ist eine Schändlichkeit, daß ich hier sitze und Wein trinke und mich lieb haben lasse von einem russischen Kapitän, und der arme Pan Kroschynski, der mir das viele Geld gegeben hat, sitzt da drin und hat nicht einen Tropfen.“

„Er soll nachher eine ganze Flasche haben.“

„Nachher? Was weiß ich, ob nachher? Jetzt soll er sie haben, jetzt gleich, gnädiger Herr, oder ich gehe.“

Auszeichnung mitgemacht. Während seiner Abwesenheit hatte seine Frau daheim ein Liebesverhältnis mit dem Hausarzt Dr. Bourlier begonnen. Bei der Rückkehr von China erfuhr der Kapitän durch anonyme Briefe davon. Er schickte dem Dr. Bourlier seine Zeugen, der aber Genugtuung verweigerte und sein Verhältnis offenkundig fortsetzte. Am 29. Jänner traf der Kapitän seinen Feind auf dem Boulevard und schoß seinen Revolver dreimal auf ihn ab, ohne den Gegner zu treffen. Vor einer ungeheuren Zuschauermenge beginnt der Prozeß. Der Angeklagte ist in Uniform, er trägt die Ehrenlegion und die Chinamedaille. Er sagt, daß seine Frau ihre beiden Töchter von 12 und 13 Jahren mit zu den Rendezvous mit Bourlier genommen habe. Diesen Umstand habe er am 29. Jänner erfahren und das habe ihn in unbezähmbare Wut versetzt. Er habe nur ein Bedauern, daß er Bourlier nicht töten konnte. Die Zeugen stellen nur den oben skizzierten Tatbestand fest. Eine sehr unglückliche Rolle spielt Dr. Bourlier, der behauptet, Guefo habe nur Skandal (!) machen wollen. Der Staatsanwalt spricht ganz kurz und fordert die Geschworenen zu einem Verdict der Menschlichkeit auf. Der Verteidiger hat dem nur wenige Worte hinzuzufügen. Der Angeklagte spricht in längerer Rede gegen den Schänder seiner Ehre und schließt: „Sie, meine Herren Geschworenen, haben zwischen mir und Bourlier zu richten. Entscheiden Sie, ob ich würdig bin, meine Kinder zu erziehen.“ Donnernder Applaus im Auditorium. Selbstverständlich — selbstverständlich bei französischen Geschworenen — wird Kapitän Guefo einstimmig freigesprochen.

(Die Heirat durch Vertrag.) Daß die formlose Eheschließung, die den kleinen schottischen Grenzort Gretna-Green weltberühmt gemacht hat, in ganz Schottland noch immer rechtsgültig ist, hat wieder einmal ein schottischer Richter bestätigt. Vor einiger Zeit hatte ein von London nach Glasgow geflüchtetes Liebespaar sich im Eisenbahnzuge auf schottischem Boden als gegenseitig ehelich verbunden erklärt und diese Eheschließung hatte ein Edinburger Gericht als gültig anerkannt. Nun hatte ein Edinburger Richter über die Gültigkeit einer durch schriftlichen Vertrag eingegangenen Ehe zu entscheiden und er hat die Gültigkeit bejaht. Im Jahre 1900 hatte die in Glasgow lebende Witwe Keith einen Spanier namens Duran als Vöglergast bei sich aufgenommen. Es entspann sich ein Verhältnis, und am 19. November wurde ein Schriftstück aufgesetzt, in welchem Herr Duran und Frau Keith sich als Eheleute anerkannten. Herr Duran machte heute geltend, Frau Keith habe gedroht, sich umzubringen, wenn er das erwähnte Schriftstück nicht unterzeichnete. Der Richter, Lord Kincaidney, erklärte, die Ehe sei gesetzlich gültig, obgleich sie weder von einem Geistlichen, noch von einem Staatsbeamten sanktioniert ist.

„Du bist toll“, rief er ärgerlich, „ganz und gar toll, mir das anzufinnen.“

„Ich mute Euer Gnaden gar nichts zu“, entgegnete sie trotzig, „ich sage nur, daß ich gern bleiben würde; aber was soll ich bleiben, wenn der gnädige Herr nicht den Mut hat, mir zu Liebe einem Gefangenen einen Schluck Wein zu geben. Freilich ist der Graf groß und stark.“

„Gar nichts ist er!“ schrie er wütend und sprang auf.

„Wenn ich die Schildwache holte, gnädiger Herr, dann gingen wir drei zusammen hinein.“

„Heilige Mutter von Kajan“, rief er außer sich und stürzte nach der Kammertür, „wer wagt es, zu zweifeln, daß Peter Petrowitsch ein ganzes Rebellenheer nicht fürchtet?“

Iska nahm den Leuchter und die Weinflasche.

„Ich“, sagte sie fest, „wenn Euer Gnaden bloß fragen und nicht aufschließen.“

Er stieß einen Wutschrei aus und öffnete die Tür. Stephan lag ruhig auf seinem Strohsack, aber als er Iska hinter dem Kapitän eintreten sah, war ihm sofort klar, was er zu tun habe. Er wartete gar nicht erst lange eine Anrede oder Erklärung ab, sondern sprang mit einem Löwenstuf auf den Kapitän los. Ein kurzes, doch gewaltiges Ringen, und beide fielen zu Boden, der Kapitän unten und mit dem Kopfe aufschlagend, daß es dröhnte. Da lag er ohne einen Laut und wie tot.

Iska zitterte vor Aufregung und fragte flüsternd: „Ist er bloß bewußtlos, oder ganz ohne Leben?“ Stephan beugte sich noch einmal zu dem un-

(Erst das Geld, dann der Segen!) Aus Töplitz in B. wird geschrieben: Der bekannte katholische Pfarrer des am Fuße des Milschauer gelegenen Gebirgsdörfchens Borslau, P. Zullin, hat jüngst wieder ein Stücklein vollführt, das wegen der damit befundeten maßlosen Geldgier viel von sich reden macht. Er nahm in der Filialkirche zu Ratsch eine Trauung vor, das Brautpaar kniete bereits vorm Altar, als plötzlich der hochwürdige Herr im vollen Ornat meinte, erst müsse das Geschäftliche in Ordnung gebracht werden. Da nun der Bräutigam die Stolatrage nicht abgezählt bei sich trug, der Herr Pfarrer aber eine 20 Kronennote nicht wechseln konnte, mußte ersterer im ganzen Dorfe herumlaufen, bis ihm gewechselt wurde, während die weinende Braut die ganze Zeit vor dem Altar und dem seines Geldes harrenden geistlichen Herrn kniete. Dann erst konnte die unterbrochene Zeremonie zu Ende geführt werden.

(Musik-Ferialkurse.) An den Musikschulen Kaiser in Wien werden wie alljährlich vom 18. Juli bis 10. September Ferialkurse abgehalten, welche insbesondere für solche bestimmt sind, denen ein längerer Studienaufenthalt in Wien während des Schuljahres nicht möglich ist. Der Unterricht findet statt in Klavier, Violine, Sologesang, Harmonielehre, Kontrapunkt, Methodik des Klavierunterrichtes (Spezialkurs für Klavierlehrer) und Vorbereitung zur k. k. Musik-Staatsprüfung. In diesem Schuljahre wurden 18 Kandidaten der Musikschulen Kaiser staatlich approbiert. In der Anstalt besteht auch eine Abteilung für brieflichen theoretischen Unterricht. Der ausführliche Prospekt wird auf Verlangen durch die Schulkasse, Wien, VII., Zieglergasse 29, gratis zugesandt.

(Kurze Nachrichten.) Der Nationalökonom Prof. Ritti in Neapel berechnet nach der „Fis. Rtg.“ die Zahl der Millionäre in Italien auf 1500 bis 1600, von denen bei weitem der größte Teil (etwa 1000) in Oberitalien, 350 in Mittelitalien und nur zirka 150 in Süditalien und auf den Inseln wohnen. Damit steht Italien weit gegen Großbritannien mit 30.000, gegen Frankreich mit 15.000 und Deutschland mit 11.000 Millionären zurück. Von 100 Italienern hinterlassen 98 ein Vermögen von weniger als 2000 Lire und nur 2 mehr als 50.000 Lire. — In Apolda vergiftete sich der angesehene Kaufmann Schmidt mit seinem Dienstmädchen durch Chankali. Die Ehefrau, von einer Reise zurückkehrend, fand beide tot in der Wohnung vor. — Die Bewohner des Dorfes Undenheim bei Oppenheim a. Rh. wollten mehrere Zigeunerwagen nicht in den Ort hineinlassen. Es entspann sich infolge dessen ein Kampf, bei dem die Zigeuner schossen; eine Person wurde getötet, 4 Personen wurden schwer verletzt. — Eine Explosion schlagender Wetter erfolgte in den Gruben der Saar- und Mosel-Bergwerksgesellschaft zu Karlingen bei

glücklichen Kapitän, horchte nach seinem Atem und entgegnete leise:

„Er lebt, aber der Kopf ist ihm derartig verdröhnt, daß er vor einer Stunde nicht zur Besinnung kommt.“

Damit erhob er sich und fragte lakonisch: „Was nun?“

„Zuschließen!“ sagte Iska, die sich bereits wieder gefaßt hatte und ins Zimmer zurücktrat. Stephan folgte und drehte den Schlüssel im Schloß um.

„Und jetzt?“ fragte er von neuem.

„Es ist keine Zeit zu Erklärungen“, entgegnete sie. „Wir müssen schnell handeln, Pan Zarosmil, und Ihr müßt tun, was mir das Beste scheint, nämlich auf den Flur treten, Euch hinter die Haustür stellen, und wenn ich die Schildwache hereingelockt habe, dieselbe entwerfen.“

Sie stellte den Leuchter auf den Tisch, behielt aber die Flasche in der Hand und ging voran. Die Haustür war noch geschlossen. Nachdem Stephan seinen Posten eingenommen hatte, öffnete sie dieselbe, rief leise die Schildwache und zeigte die verlockende Gelegenheit zu einem guten, aber verräterischen Trunk. Arglos kam der Soldat, trat hinter die Haustür, nahm Gewehr bei Fuß und in die rechte Hand die Flasche, die er auch sofort an den Mund setzte, und tat seelenvergnügt einen langen Zug. Aber in demselben Augenblick packte ihn Stephan auch schon mit der rechten Hand im Genick.

(Fortsetzung folgt.)

Spittel an der lothringischen Grenze nach Abgabe eines Sprengschusses. Ein Steiger war sofort tot, 3 Mann sind tödlich verletzt, die Verunglückten sind noch nicht geborgen; außerdem sind 2 Mann leicht verletzt. Die Arbeit in den Gruben ist nicht gestört. — In der Nähe des Lustortes Ludwigshöhe in Hessen wurde der 67jährige Privatier Döhning von einem jungen Menschen überfallen und durch fünf Revolverschläge getötet. Der Mörder ist entkommen. — Ein Motorwagen aus Paris fuhr in Lebach, im Regierungs-Bezirk Trier, auf eine Kutsche, in der sich vier Handelsleute befanden. Einer wurde getötet.

(Weinversteigerungen am Rhein.) Der „Frankf. Ztg.“ wird geschrieben: Im Frühjahr, wenn sich an den knorrigen Reben das erste lichte Grün zeigt, beginnen in den Städten und Städtchen am Rhein und seinen Nebenflüssen die Weinversteigerungen: in den Kellern soll Raum für den Ertrag des kommenden Herbstes geschaffen und die Kasse gefüllt werden! Weinversteigerung! Auf den Tischen stehen zahlreiche blinkende Gläser, Körbchen mit Wecken. Rings herum sitzen Weinhändler, Hotelbesitzer, Wirte, Agenten — und einige sind auch noch gekommen ohne jede Nebenabsicht, nur aus Liebe zum — Wein! Können sie ihn nicht kaufen, so wollen sie ihn doch wenigstens „probieren“! Mag das Lokal auch noch so geräumig sein, leere Plätze finden sich selten — denn Eintrittsgeld wird nicht erhoben! Mit feierlicher Stimme werden die „Steigbedingungen“ verlesen: „Nach erfolgtem Zuschlag lagern die Weine auf Rechnung und Gefahr der Steigerer.“ — „Das Angebot erfolgt per Stück zu 1200 Liter.“ — „Die Fässer sind spundvoll.“ — „Auf Wunsch können die Fässer gegen einen zu vereinbarenden Preis mit abgegeben werden.“ — „Für Trub wird heller Wein gegeben“ usw. Nr. 1 „Hahnheimer“ wird aufgerufen. Kellner eilen mit Flaschen umher und gießen Proben in die Gläser. Die Interessenten beugen ihre Köpfe herab, heben das Glas gegen das Licht, schlürfen mit bedächtiger Miene, halten den Trunk einige Sekunden auf der Zunge. . . Meinungen werden ausgetauscht. Objektive wie „süßig“ — „kurz“ — „lang“ — „gestreckt“ — „zu ferm“ — „übergärig“, die manches Widerspruchsvolle enthalten und dem Unerfahrenen nicht sehr viel sagen, klingen gedämpft durch den Saal, bis die laute Stimme des Auktionators fragt: „Was wird geboten, meine Herren?“ Kurzes Schweigen, dann folgen die Gebote: „Mr. 500“ — „510“ — „20“ — „30“ — „530 Mr.“ „Niemand mehr? Zum ersten, — zum zweiten.“ Noch ist der Preis nicht erreicht, der erzielt werden soll, weshalb noch einmal aufmunternd der Ruf ertönt: „530 Mr.“ sind geboten zum ersten, — zum zweiten, — zum — Bevor das entscheidende „zum dritten mal“ fällt, werden „550“ — „70“ — „90“ geboten, worauf der Zuschlag erfolgt und der Steigerer ein Protokoll unterzeichnet. — Die Weinliebhaber essen einige Bissen Weck, um den Geschmack des genossenen Weines zu beseitigen, die Kellner gießen die Proben der zweiten Nummer in die Gläser. . . . Diese Vorgänge wiederholen sich 50, 60, 100 Mal und es gehört Ausdauer und Widerstandsfähigkeit dazu, stundenlang alle paar Minuten andere Sorten sachverständig zu prüfen. Die Sache sieht sich leichter an, als sie sich trinkt! — Auch kleinere Versteigerungen bringen oft ganz erkleckliche Einnahmen, die großen überschreiten, wie bekannt, nicht selten die Hunderttausende und der Gesamterlös aller rheinländischen Weinversteigerungen im Frühjahr würde wahrscheinlich hinreichen, um einen kleinen Staat von einer großen Schuldenlast zu befreien.

Eigen-Berichte.

Kohitsch-Sauerbrunn, 13. Juni. (Kurliste.) In der Landes-Kuranstalt Kohitsch-Sauerbrunn sind bis zum 3. Juni 325 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Luttenberg, 13. Juni. (Lieferung von Getreide an die Heeresverwaltung.) Am Sonntag, den 12. d. M., haben die landwirtschaftlichen Genossenschaften in Kreuzdorf und Zween, im Beisein des Herrn Mag Ott, kaufmännischer Leiter des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark eine Versammlung abgehalten, in welcher die Frage der direkten Lieferung von Getreide an die Heeresverwaltung eingehend beraten wurde. Nach dem Ergebnisse der Beratungen zu schließen, steht heuer eine starke Beteiligung der kleineren Grundbesitzer an den Heereslieferungen bevor. Es wurde unter

anderem auch beschlossen, Sammelmagazine für Getreide zu errichten.

Unter-Pulsgau, 13. Juni. (Lehrerstelle.) An der dreiklassigen Volksschule in Unter-Pulsgau kommt bis 1. November d. J. eine Lehrerstelle mit den normalmäßigen Bezügen nach der dritten Ortsklasse und mit freier Wohnung, welche aus zwei Zimmern, Küche samt Zugehör besteht, definitiv, eventuell provisorisch zur Besetzung. Bewerber um diese Stelle, welche aus beiden Landessprachen befähigt sein müssen, haben ihre mit dem Lehrbefähigungs- und Reisezeugnis, eventuell nur mit dem letzteren und bei erster definitiver Anstellung auch mit dem Heimatschein versehenen Gesuche im vorbeschriebenen Wege bis zum 10. Juli 1904 beim Ortschulrat in Unter-Pulsgau einzureichen. Nur eine männliche Lehrkraft bekommt freie Wohnung.

Gilli, 13. Juni. (Freie Lehrstellen.) Im politischen Bezirke Gilli kommen nachstehende Lehrstellen zur definitiven, eventuell auch provisorischen Besetzung: 1. Im Schulbezirke Gilli-Umgebung: a) an der zweiklassigen Volksschule in Kalobje (zweite Ortsklasse), b) an der vierklassigen Volksschule in Trennenberg (dritte Ortsklasse), c) an der vierklassigen Volksschule in Ljubecno (dritte Ortsklasse), je eine Lehr-, eventuell Lehrerinstelle. 2. Im Schulbezirke St. Marein: a) an der zweiklassigen Volksschule in Lemberg (dritte Ortsklasse), b) an der dreiklassigen Volksschule in Sibila (dritte Ortsklasse), je eine Oberlehrer- und je eine Lehr-, eventuell Lehrerinstelle. 3. Im Schulbezirke Oberburg: a) an der vierklassigen Volksschule in Laufen (dritte Ortsklasse) 2 Lehrstellen. Männliche Bewerber bekommen freie Wohnung (je ein Zimmer) und je 20 K. für Beheizung. b) an der dreiklassigen Volksschule in Proßberg (dritte Ortsklasse), c) an der vierklassigen Volksschule in Riez (dritte Ortsklasse), je eine Lehr-, eventuell Lehrerinstelle. 4. Im Schulbezirke Tüffer: a) an der dreiklassigen Volksschule in Dol (dritte Ortsklasse), eine Lehr-, eventuell Lehrerinstelle, b) an der einklassigen Volksschule in St. Nikolai (dritte Ortsklasse), die Lehr-, zugleich Schulleiterstelle. Die Bewerber haben ihre vorschriftsmäßig belegten Kompetenzgesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bei den betreffenden Ortschulräten bis 1. Juli 1904 einzubringen.

Marburger Nachrichten.

(Personalnachricht.) Am 12. d. M. ist Herr Oberst Smole, Landes-Gendarmerie-Kommandant, zur Inspizierung hier eingetroffen und hat im „Hotel Mexan“ Absteigequartier genommen.

(Todesfälle.) Hier ist am 10. d. M. der Sänger und Schauspieler Herr August Wagner-Hafekost nach langem schweren Leiden im 60. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis fand am 12. d. M. um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des allgemeinen Krankenhauses aus nach dem Pöberscher Friedhofe statt. — In Unter-Drauburg ist gestern die Kaufmanns Witwe Frau Maria Göniger, geb. Saria, nach längerem Leiden im 74. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet Donnerstags, den 16. Juni, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause aus nach dem Friedhofe in Unter-Drauburg statt. — In Ober-Pulsgau ist heute nach kurzem Leiden der Kaufmannssohn Herr Arthur Wilhelm Biesel im 20. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet am Donnerstag, den 16. d. M., um 4 Uhr nachmittags statt.

(Sonnwendfeier.) Am Samstag, den 25. d. M. veranstalten die hiesige Frauen- und Männerorchestergruppe der „Südmark“ eine Sonnwendfeier. Den Ort dieser Feier werden wir in einer der nächsten Nummern bekanntgeben.

(Sonnwendfeier des Turnvereines „Jahn“.) Nachdem in der letzten Gauratssitzung des Alpenturngaues des deutschen Turnverbandes beschlossen wurde, die Sonnwendfeier am 19. d. M. abzuhalten, begehrt auch der hiesige Bundesverein, der deutschböllische Turnverein „Jahn“ in Marburg an diesem Tage die Sonnwendfeier am Schlapsenberge. Mögen die Feuer weit hinausleuchten ins Land als Zeugen deutscher Sitte und deutscher Art.

(Parkkonzert.) Morgen, Mittwoch, den 15. d. M. findet im Stadtpark ein Parkkonzert statt. Der Beginn desselben ist auf 6 Uhr nachmittags angelegt.

(Achtzehnter Gantag des steirischen Radfahrer-Gauverbandes.) In den Tagen des 10., 11. und 12. September findet in Marburg der 18. Gantag des steirischen Radfahrer-Gauverbandes statt. Um den Teilnehmern an demselben das Mögliche bieten zu können, wurde nachbenannter Festausschuß zusammengestellt, der mit den Vorarbeiten bereits begonnen hat. Derselbe besteht aus den Herren: Franz Reger, Obmann, Max Halfter, Obmannstellvertreter, Franz Hnilizka, 1. Schriftführer, Emerich Schinko, 2. Schriftführer, Aug. Prelog, Zahlmeister, Alois Heu, 1. Fahrwart, Max Dadiou, 2. Fahrwart. Empfangs-Ausschuß die Herren: Fabian Azzola, Mit. Hornath, Franz Martitsch, Andreas Plazer, Ferd. Pototschnig, Dr. Reidingger. Wohnungs-Ausschuß die Herren: Karl Fritz, Johann Laklo, Friedrich Reidl, Georg Wendler, Franz Rieser, Alois Riba, Rudolf Salzer, Josef Schmiderer. Kommerz-Ausschuß die Herren: Anton Fabian, Johann Hollicek, Aug. Prelog, Adolf Reisp, Ludw. Schutta. Festzug-Ausschuß die Herren: M. Dadiou, Karl Fritz, Alois Heu, Ferdinand Kaufmann, Josef Reger. Vergnügungs-Ausschuß die Herren: Max Halfter, Franz Hanisch, Karl Hartinger, Josef Holzinger, Karl Rabisch, Paul Richter, Alois Riba. Frühstücken-Ausschuß die Herren: Fabian Azzola, Max Halfter, Alois Heu, Johann Hollicek, Mit. Hornath, Franz Reger, Dr. Reidingger. Die Festordnung ist folgende: Sonnabend, den 10. September, Empfangsabend 8 Uhr abends im Kasino-Konzertsäle. Sonntag, den 11. halb 9 Uhr vormittags Hauptgautag. Um 11 Uhr vormittags Festzug durch die Stadt zum Kasino, und Begrüßung. Zwangloses Mittaessen. 3 Uhr nachmittags Konzert im Volksgarten. 8 Uhr abends Festkommers im Gählichen Brauhauskale. Montag, den 12. um 9 Uhr Frühstücken. Nachmittags Ausflüge in die Umgebung. Der äußerst rührige Ausschuß wird alles aufbieten, um den Gantag zum vollen Gelingen zu bringen, und wird hoffentlich der Wettergott ein Einsehen haben und den strammen Radlern die Festesfreude nicht verderben.

(Bilder-Schaustellung.) Wie bereits mitgeteilt, sind gegenwärtig im Auslagefenster der Firma Pirchan in der Herrengasse mehrere prächtige Bilder des bekannten Malers Paul R. v. Spaun ausgestellt. Die mit künstlerischer Vollendung ausgeführten Gemälde erregen das lebhafteste Interesse der Passanten. Wir fügen dem noch bei, daß in Anbetracht des hohen künstlerischen Wertes dieser Bilder, die jedenfalls den schönsten Wandschmuck bilden, der Verkaufspreis sehr nieder gehalten ist.

(Frühlingsliedertafel des Männergesang-Vereines.) Die am 11. d. M. stattgefundene Frühlingsliedertafel unseres wackeren Männergesang-Vereines hatte sich eines außerordentlich guten Besuches zu erfreuen und der lebhafteste Beifall, der den einzelnen Nummern des reichhaltigen Programmes gesendet wurde, bewies deutlich, daß die Leistungen dieses Vereines durchwegs wieder ganz vorzügliche waren. Die Vortragsordnung enthielt Kunstlieder und Volkslieder, erstere geleitet vom ersten Sangmeister Herrn R. Wagner, letztere dirigiert von Herrn Sangmeisterstellvertreter Karl Gassared. Es ist schwer zu entscheiden, welchen von beiden man die Palme des Sieges zuerkennen soll, denn bei der ausgezeichneten Vortragsweise errangen sich beide stürmische Anerkennung. Eingeleitet wurden die gesanglichen Darbietungen mit dem Männer-Vollgesange „Schloß Geroldsdorf“ von E. H. Döring, dem der prächtige Vollgesang „Stürme des Frühlings, brechet herein“ folgte. Aus den weiteren Vorträgen seien besonders das steirische Volkslied „Ueba d'Alma“, Satz von Dr. G. Kofoschnegg, der noch wenig gesungene Vollgesang „Grüß dich Gott, Heimatland“ von Oberlehrer J. Wöhrer, vier Lieder aus „Heinz von Leichen“ von Rudolf Wagner und das steirische Volkslied „Da Hahnpsalz“, Satz von R. Gassared, erwähnt. Einen nicht unerheblichen Teil zum schönen Verlauf der Liedertafel trug auch die Südbahn-Werkstättenkapelle bei, die unter der Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Max Schönherr wie gewöhnlich mit Verbe und Temperament mehrere Musikstücke wirkungsvoll zu Gehör brachte.

(Marburger Unterstützungsverein für entlassene Sträflinge.) Der Gemeinderat von Pettau hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, dem Marburger Unterstützungs-

vereine für entlassene Sträflinge mit einem Beitrage von 20 K. als Mitglied beizutreten.

(Gartenkonzert.) Morgen Mittwoch, den 15. d. M. findet im Göttschen Brauhausgarten ein Gartenkonzert ausgeführt von der Südbahnwerksflöttenkapelle statt. Der Beginn desselben ist auf 8 Uhr abends festgesetzt.

(Die Stierschau im Bezirke Marburg) fand heuer am 26., 30. und 31. Mai statt und wurden der Kommission 82 Stiere vorgeführt, wovon 3 bereits lizenziert waren. 13 Stiere wurden als zu schwach und 5 weil zu jung nicht lizenziert. Nach den Sorten wurden vorgeführt: 8 Mariahofer, 11 Pinzgauer, 16 Mariahofer Kreuzung, 9 Mürztaler Kreuzung, 11 Pinzgauer Kreuzung, 23 Landschlag, 2 Montafoner, 1 Holländer Kreuzung und 1 Simmentaler Kreuzung. Die Prämien-Verteilung hatte folgendes Ergebnis: Den Staatspreis mit 70 K. erhielt die Herrschaft Schleinitz für 1 Pinzgauer. Landespreise mit je 30 K. erhielten: Franz Fraß in Leitersberg für 1 Mürztaler Kreuzung. Herrschaft Windenau für 1 Mariahofer. Landespreise mit je 20 K. erhielten: Rannutha Daniel in St. Martin für 1 Mariahofer. Glucher Franz in St. Egidii für 1 Pinzgauer. Alfred R. v. Rothmanit in Rothwein für 1 Mürztaler Kreuzung. Bezirkspreise mit je 20 K. erhielten: Skof Gregor in St. Jakob für 1 Mariahofer. Komauer Johann in Schleinitz für 1 Pinzgauer. Dreifelder Josef, Dechant in Wildon für 1 Mariahofer. Knupfesch Vinzenz in St. Jakob für 1 Mariahofer. Wreg Josef in Schleinitz für 1 Mariahofer Kreuzung. Wernig Paul in Unter-Rösch für 1 Mariahofer Kreuzung. Bezirkspreise mit je 15 K. erhielten: Poppmaier Franz in Zirknitz für 1 Mariahofer. Zelzer Franz in St. Egidii für 1 Mariahofer. Steierm. Sparkasse in St. Georgen a. P. für 1 Pinzgauer. Bilz Eugen in Böbninghofen für 1 Mürztaler Kreuzung. Vorber Johann in Marburg für 1 Pinzgauer Krzg. Knupfesch Vinzenz in St. Jakob für 1 Mürztaler Kreuzung. Macher Anton in Pöbersch für 1 Landschlag. Bezirkspreise mit je 10 K. erhielten: Ketschnig Martin in Unter-Rösch für 1 Pinzgauer Kreuzung. Poppmaier Franz in Zirknitz 1 Pinzgauer Kreuzung. Götz Anton in Nußdorf für 1 Mariahofer Kreuzung. Fleischhacker Franz in Wolfsdorf für 1 Mürztaler Kreuzung. Ketschnig Franz in Rothwein für 1 Mariahofer Kreuzung. Stift Abmont in Ragerhof für 1 Mariahofer Kreuzung. Wagner Maria in St. Egidii für 1 Mariahofer Kreuzung. Bezirkspreise mit je 8 K. erhielten: Pivetz Franz in St. Jakob für 1 Pinzgauer Krzg. Ketschnig Franz in Rothwein für 1 Pinzgauer Krzg. Koffar Georg in Rothwein für 1 Landschlag. Franzgisch Barth. in Wochau für 1 Mariahofer Kreuzung. Jalesch Anton in Kranichsfeld für Mariahofer Krzg. Bergles Jakob in Kranichsfeld für 1 Mariahofer Krzg. Petel Thomas in Wachsenberg für 1 Mariahofer Krzg. Wasak Mathias in Gatschnig für 1 Mariahofer Kreuzung.

(Um Abänderung wird ersucht!) Bei der Tabaktrafik am hiesigen Hauptbahnhofe wird es allgemein sehr vermist, daß daselbst keine Stempel erhältlich sind. Weshalb der k. k. Tabak-Traffik und dem k. k. Briefmarkenverschleiß nicht auch ein k. k. Stempelverschleiß angegliedert ist, ist unerforschlich. Es wäre dringend zu wünschen, wenn im Interesse des Publikums diesem Uebelstande, der sich namentlich an Sonntagen sehr peinlich bemerkbar macht, so rasch als möglich abgeholfen wird, was um so leichter zu bewerkstelligen wäre, da ja einer diesbezüglichen Verfügung nicht die geringsten Schwierigkeiten entgegenstehen.

(Die Verheerungen der letzten Unwetter.) Die letzten Wolkenbrüche und Hagelschläge haben in ganz Mittel- und Untersteiermark arge Verheerungen angerichtet. Geradezu trostlos ist der Anblick, welchen die Gegenden von Leibnitz, Behring und Wildon bieten. Dortselbst wurden durch den Hagel sämtliche Kulturen vernichtet. Auf den Feldern ist das Getreide gänzlich zugrunde gerichtet, die Obstbäume stehen fast entlaubt da und auch in den Weingärten ist der Schaden ein sehr bedeutender. In der Pettauer, Murecker und Rabersburger Gegend sind Wiesen und Acker vielfach überschwemmt. In vielen Gegenden sind somit die Ernteaussichten die denkbar schlechtesten geworden. Der Gesamtschaden dürfte sich auf viele Tausende von Gulden belaufen.

(Deutscher Schulverein.) In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 8. Juni wurden den Bezirksvertretungen von Rohitsch und Tepl, den

Gemeinden Böhm.-Leipa, Grulich und Rottloß, sowie der Gemeindeparkasse in Deutsch-Gabel für gewidmete Spenden der geziemende Dank ausgesprochen. Zur Sicherung der Kosten für die sachlichen Bedürfnisse der deutschen Bürgerschule in Trebnitz wurden die erforderlichen Bewilligungen beschossen, dem Kindergarten in Marienberg die bisherige und der Schule in Marienberg eine erhöhte Unterstützung bewilligt. Der Schule in Payerchau wurden Lernmittel sowie ein Beitrag zur Beheizung und zur Mietzahlung gewährt. Für Herstellungen am Schulhause in St. Egidii wurde der erforderliche Kredit bereitgestellt. Schließlich gelangten Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Pilsen, Theresienstadt und Wischau zur Beratung und Erledigung.

(Diebstahl.) Dem im Hotel Mohr bedienstet gewesenen Speisenträger Josef Stelzig wurde am Sonntag abends aus seiner Schlafstätte ein dunkelgrauer Anzug und eine silberne Taschenuhr samt Kette gestohlen. Der Verdacht, diesen Diebstahl verübt zu haben, richtet sich gegen eine Frauensperson, die zur angegebenen Zeit auch die Schlafstätte betreten haben soll. Die Nachforschungen zur Ermittlung der Täterin wurden eingeleitet.

(Einleitung zur Amortisierung eines Bezugscheines.) Auf Ansuchen des Herrn Karl Scheidbach, Buchhändlers in Marburg, wird das Verfahren zur Amortisierung des dem Gesuchsteller angeblich in Verlust geratenen Bezugscheines zum österr. Kredit-Vos Serie 1410 Nr. 18, Nom. 200 K., der Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Merkur“ in Wien, lautend auf den Ueberbringer, eingeleitet. Der Inhaber dieses Bezugscheines wird daher aufgefordert, seine Rechte binnen einem Jahre sechs Wochen und drei Tagen geltend zu machen, widrigenfalls die Urkunde nach dem Verlaufe dieser Frist für unwirksam erklärt werden wird.

(Änderung der nachmittägigen Kassastunden) bei den k. k. Hauptsteuerämtern und Steuerämtern in Steiermark. Das k. k. Finanzministerium hat mit der Verordnung vom 7. Mai 1904, Z. 18.464, im Einvernehmen mit dem k. k. Justizministerium die Verordnung vom 23. März 1899, R.-G.-Bl. Nr. 65, betreffend die Regelung der Geschäftszeit bei den Steuerämtern nachstehend abgeändert: Bei jenen Steuerämtern, bei welchen die nachmittägigen Amtsstunden um 2 Uhr beginnen, das ist bei allen k. k. Hauptsteuerämtern und Steuerämtern in Steiermark mit Ausnahme der Hauptsteuerämter in Graz und Marburg, hat die Kassagebarung an Wochentagen (mit Ausnahme des letzten Arbeitstages im Monate) um 4 Uhr abzuschließen. Am letzten Arbeitstage im Monate findet nachmittags keine Kassagebarung statt. Diese Verordnung tritt am 1. Juli 1904 in Kraft.

(Handelsbeziehungen mit Nordamerika.) Das Handelsmuseum in Philadelphia hat die Handels- und Gewerbekammer in Graz ersucht, jene Industriellen und Kaufleute, welche die Weltausstellung in St. Louis zu besuchen gedenken, aufmerksam zu machen, daß das genannte Museum während der ganzen Dauer der Ausstellung im Industriegebäude derselben eine Filiale und ein Auskunftsbureau unterhält. Nähere Mitteilungen über das genannte Unternehmen sind im Kammerbureau (Graz, Neutorgasse 57) an allen Werktagen zwischen 8 Uhr früh und 2 Uhr nachmittags zu erfahren.

(Zum Exporte nach Südafrika.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz ersucht uns mitzuteilen, daß sie in der Lage ist, den am Exporte nach Südafrika beteiligten Firmen ihres Amtssprengels einige Ratsschlüsse betreffend den Verkehr mit diesem Gebiete zu erteilen, die ihr von verlässlicher Seite zugekommen sind.

(Mitteilungen über eine Firma in Belgrad.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz erteilt an gehörig legitimierte heimische Interessenten vertrauliche Auskünfte über die durch einen Zwischenfall gefährdete Lage einer Firma in Belgrad.

Literarisches.

(Die Wiener Festwoche), welche in rascher Folge Blumenorlo, Armees-Steple-hase, Preisreiten, Derby, Semmeringfeier und das Wiener Schützenfest brachte, ist in einer reichen Fülle von Bildern in der neuesten Nummer von V. Chiavaccis illustriertem Familienblatt „Wiener Bilder“ festgehalten. Neben diesen Festen ist auch noch den Ereignissen in Ostasien und anderem ein Plätzchen reserviert, so daß das vorliegende Blatt geradezu

einen Reford der Reichhaltigkeit aufweist. Wir erwähnen ferner noch: Aus der Schlacht bei Rintschou und weitere fünf Bilder vom russisch-japanischen Kriegeschauplatz, Prinzessin Mary von Hannover, ein fünfjähriges Mädchen vom Kaiser ausgezeichnet, Die „Hellscherin“ Wilhelmine Fäbler, — die Romanen „Droga“ und „Die rote Rose“, eine illustrierte Novelle, „Der Wiener Fraß“, „Bunte Geschichten“, „Bezirksstrafen“, „Im Fluge durch die Welt“ etc. Abonnementspreis vierteljährig K. 2 50, halbjährig K. 5.—, ganzjährig K. 10.—, einzelne Nummern 20 Heller, Probenummern versendet gratis die Administration, Wien, III., Linke Bahngasse 5.

(Hans Klaeber, Oberstleutnant a. D., Fürst Alexander I. von Bulgarien, ein Lebensbild.) Mit zahlreichen Abbildungen und in den Text gedruckten Skizzen, sowie angehängten Plänen, Skizzen und Anlagen. Dresden, Verlag von C. Heinrich. 347 Seiten. Preis brosch. Mk. 9.—, geb. Mk. 12.—. Die 25. Wiederkehr der Besteigung des bulgarischen Thrones durch den Prinzen Alexander von Battenberg war dem Verfasser Veranlassung zur Schilderung des wechselvollen Lebens dieses jungen Fürsten, den er hierdurch einer fast drohenden Vergessenheit entreißt. — Als Fürst Alexander seine Regierung antrat, sah es in Bulgarien anders aus. Gänzlich abhängig von Rußland, dem Schöpfer des Fürstentums, durch den Berliner Kongreß beschränkt auf die zwar größere, wirtschaftlich aber schwächere Hälfte des heute vom Fürsten Ferdinand beherrschten Gebiets, sollte Fürst Alexander die Kräfte seines von tiefer Knechtschaft plötzlich zu größter Freiheit gelangten Volkes zur Entfaltung bringen. Obgleich von seinem Volke nicht nur bildlich, sondern wiederholt in des Wortes wirklicher Bedeutung auf Händen getragen, obgleich als ruhmgekrönter Sieger aus dem ihm aufgezwungenen Kriege 1885, vom Jubel des Volkes umbraust, heimgekehrt, wurde er schon nach siebenjähriger Regierung durch Offiziere des von ihm zu Ruhm und Sieg geführten Heeres schmählich verraten. Grund genug für ihn, seinem Thron freiwillig zu entsagen. Sehr interessant und für bulgarische Heißsporne beherzigenswert ist das über die Lage Bulgariens nach der Thronentragung des Fürsten Gesagte. Das Buch gewinnt noch an Wert dadurch, daß Fürst Alexander, wo angängig, selbstredend angeführt wird, durch Beibringung zahlreicher aus Werken gesammelter und von Bekannten des Fürsten überlassener eigenhändiger Briefe desselben, endlich dadurch, daß der Verfasser in der Lage war, von Land und Leuten Bulgariens und von den Schlachtfeldern der Kriege 1877/78 und 1885 aus eigener Anschauung sprechen zu können. Möge das fesselnd geschriebene Werk, welches sich gut und fliegend liest, weiteste Verbreitung finden. Erhältlich ist es in jeder Buchhandlung wie direkt vom Verlag.

Verstorbene im allg. Krankenhaus.

18. Mai. Maria Schneck aus Marburg, 58 Jahre, Herz-Klappenfehler.
20. Mai. Johanna Gvadac aus Rothwein, 15 Jahr, Lungentuberkulose.
21. Mai. Josefa Kriftl aus Jaring, 69 Jahr, Altersschwäche. — Magdalena Bnuk aus Monsberg, 25 Jahr, Herz-Klappenfehler.
23. Mai. Josefa Partl aus Marburg, 70 Jahr, Herzklappenfehler.
24. Mai. Luzia Wolfing aus Brunnndorf, 70 Jahr, Lungentuberkulose. — Agnes Jensegg aus Eugendorf, 54 J., Gehirnentzündung.
25. Mai. Karl Schöber aus Pöllitschdorf, 7 Jahre, Blutvergiftung.
26. Mai. Therese Fraß aus Marburg, 59 J., Lungentuberkulose.
30. Mai. Michael Belzer aus Marburg, 67 Jahr, Schenkelquetschung.

NESTLÉ'S Kinder-mehl
Unüberlaffen bei:
Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh
Vorrätig in Apotheken u. Drogerien.
Zu Versuchszwecke halbe Dosen à 1 Krone.
Den P. T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung in Central-Depôt F. BERLYAK,
Wien, I. Weihburggasse 27.

Reils Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benutzt werden können. — Derselbe ist in der Drogerie des Max Wolfram, Herrngasse 33 in Marburg erhältlich.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg
von Samstag, den 4. Juni bis einschließlich Freitag, den 10. Juni 1904.

Tag	Luftdruck-Tagem. (0° red. Baromet.)	Temperatur n. Celsius								Bewölkung, Tagemittel	Rel. Feuchtigkeit in Procenten	Niederschläge $\frac{mm}{m}$	Bemer- kungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagemittel	Maximum		Minimum					
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden				
Samstag	738.0	14.4	21.7	15.4	17.2	21.9	30.0	11.5	8.0	1	75	—	Gewitter
Sonntag	742.0	15.0	21.6	16.8	17.8	22.5	30.0	13.0	9.6	4	77	—	
Montag	739.5	14.0	26.4	19.2	19.9	26.6	31.1	13.3	9.3	4	70	—	
Dienstag	735.1	16.9	24.8	18.0	19.9	25.1	31.1	16.7	11.6	1	71	—	
Mittwoch	733.2	16.2	24.7	17.8	19.6	25.5	31.1	15.4	11.1	4	73	2.3	Gewitter
Donnerst.	732.9	15.2	20.8	14.6	16.9	21.0	25.4	14.6	12.0	10	89	24.2	
Freitag	734.7	13.6	17.6	17.6	16.3	19.1	22.6	12.7	11.2	10	91	0.6	Gewitter

Sodbrennen, Blähungen, Aufstossen,

Kopfschmerz,

starkes Herzklopfen,

Schlaflosigkeit,

zeitweises Erbrechen

sind meistens Anzeichen einer gestörten Magen- und Darmtätigkeit, die keinesfalls achtlos übergegangen werden dürfen. Es empfiehlt sich zur Hintanhaltung oder Beseitigung solcher Uebel Rohit'scher „Templequelle“ zu trinken, die auch ärztlicherseits dagegen allgemein verordnet wird. Rohit'scher „Styriaquelle“ ist stärker, kann jedoch nur periodisch getrunken werden.

„Le Griffon“

bestes französisches Cigarettenpapier

Ueberall zu haben.

M. Schram vorm. Prosch, Herrengasse

älteste und grösste Schuh- und Hut-Handlung

empfiehlt zur Saison alle Sorten von Herren-, Damen-, Kinder- und Sportschuhen, nur bessere Erzeugnisse, zu den billigsten Preisen, sowie alle Gattungen von Hausschuhen, grosse Auswahl von Stroh- und Filzhüten, Kappen, für Herren, Damen und Kinder.

1260

Ziegel

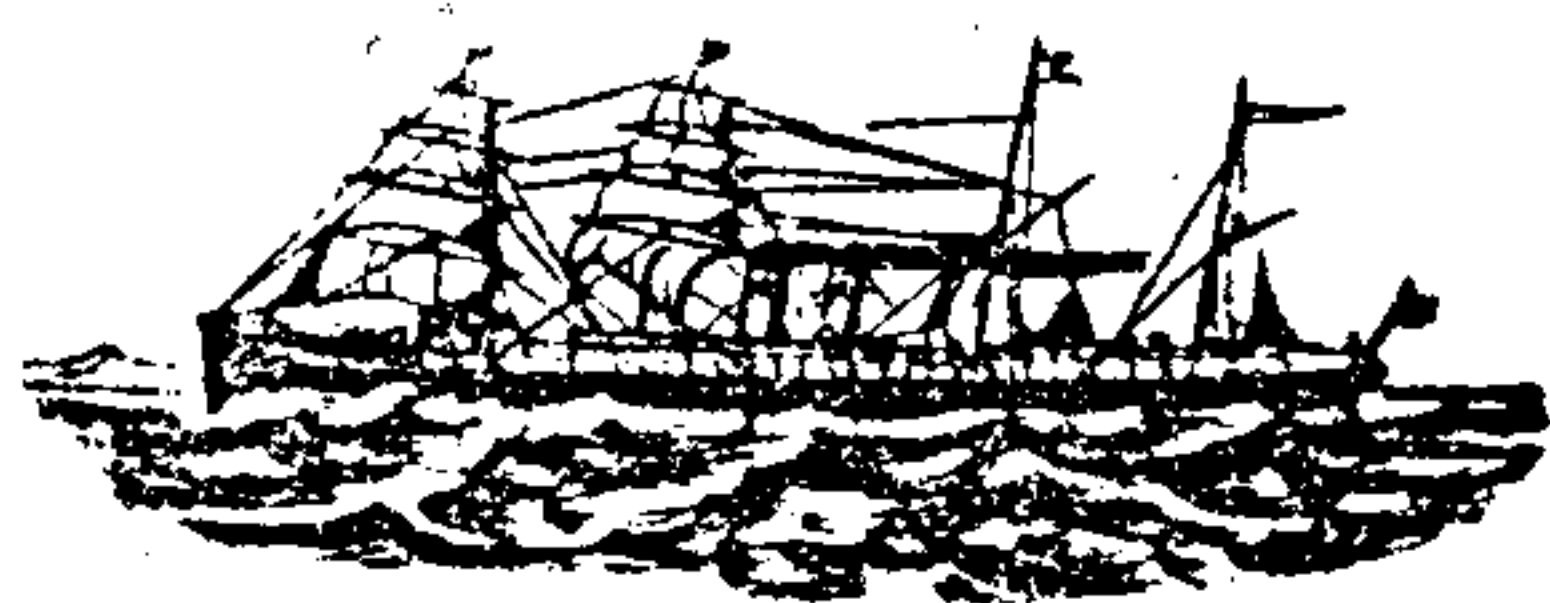
best e r Qualität, promptester
Lieferung, offeriert zu billigsten
Preisen ab Werk oder Bahn
Ziegelwerk „Styria“
Marburg, 1804
Bela B a s h, Mellingberg.

I^a Sagorer Weisskalk

stets frisch gebrannt, bei

1013

Hans Abt, Rathausplatz 6.



Fahrkarten
und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direkt nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 34, Laibach.

Sommerfrische St. Lorenzen ob Marburg

sind mehrere nett eingerichtete Sommerwohnungen und
einzelne Zimmer zu vermieten. Auskunft erteilt der Ver-
schönerungs-Verein. 1758

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine

Fabrik: H. Huss in Wien, XVIII. Huss-Kuchen

Ladenburggasse 46.

ohne Medizininhalt.

Zu haben bei Wilhelm Wittlaczil, Marburg, Burgplatz 8.

Verlag von Ulrich Moser's Buchhandlung (J. Meyerhoff)
Herrengasse 23 GRAZ Stadtpfarrhof.

Soeben erschien in neuer Auflage:

Geheiligt werde dein Name!

Gebet- und Gesangbüchlein.
Verfasst von Joh. Bapt.
Vreze, Religionsprofessor
Chagrin K 1.80, Partiepreis

in Marburg. Zweite Auflage. 24^e (312 S.). Kaliko K 1.20,
Kaliko 20 Exemplare K 21.60, — 30 Exemplare K 30.—

Dieses Gebetbüchlein, in erster Linie für Schüler bestimmt, eignet sich für jedes Alter und für alle Stände, will es doch den neuen Katechismus populär machen, das heisst ins Volk tragen, es ist daher ganz demselben angepasst. Es befinden sich darin wörtlich sämtliche im Anhang des Katechismus vorkommenden Gebete, die übrigen Gebete aber sind, wo nur möglich, ganz nach den Lehrsätzen des Katechismus eingerichtet. 1827

Eine kleine
Wirtschaft

in der Nähe der Stadt wegen
Kränklichkeit der Besitzerin billig
zu verkaufen. Auskunft in der
Verw. d. Bl. 1835

Ein schöner
Kinder Schlafwagen

billigst zu verkaufen. Anzufrag.
in der Verw. d. Bl. 1836

Elegant möbliertes 1840

Zimmer

2fenstrig, sonnseitig, mit separat.
Gang in der Nähe des Stadt-
parkes ab 1. Juli zu vermieten.
Anfr. Kaiserstrasse 6, 1. St. links.

Das
Bermittlungs-Bureau
Auguste Janeschik

Marburg, Burggasse 16

(gegenüber Hotel „Erzh. Johann“)
benötigt zum sofortigen Eintritt
tüchtige Buchhalterinnen, Serviere-
rinnen, Frühküd-Rechnerinnen,
Bönnen, Hotel- und Restaurations-
Köchinnen, Salaterinnen, Mädchen
für alles, Kindsfrau, Pferdebediente.

Verschiedene, fast neue
Möbelstücke

als: 1 Hängelkasten, 1 Glas-
kasten, 1 Schubladenkasten, Tische,
Bilder und eine schöne Garnitur,
1 Sopha Tisch, 1 großer Teppich,
Vorhänge u. Bettvorleger sofort
verkäuflich. Postgasse 9, 1. Stock.

Kinderfräulein,

auch Anfängerin, wird dring. gesucht.
Zeugnisse und Photogr. an Frau
Arnold Fekete, Budapest,
Wagnering 16. 1801

Hausmeisterleute

kinderlos, werden aufgenommen.
Anfrage in Verw. d. Bl. 1817

Damen-Fahrrad

billig zu verkaufen. Anfrage in
der Verw. d. Bl. 1701

Zwei bessere Studenten

werden aufgenommen in der
Nähe der Realschule. Wo, sagt
die Verw. d. Bl. 1821

Stefaniewagen

zu verkaufen. — Brunnengasse 10,
1. Stock. 1779

Stefaniewagen,

sehr gut erhalten, mit Gummiräder,
ist billig zu verkaufen. Dompf 11,
parterre links. 1848

Möbl. Zimmer

mit schöner Aussicht, zu ver-
mieten. Bergstrasse 4. 1846

Eigener Herd — Goldeswert!

Heirat m. vermög. Damen verb.
Charakterb. Herren auch ohne Verm.
sofort nachgem. Senden Sie nur
Adr. Fortuna, Berlin S. W. 19.

Sie müssen

Ihre Frau schützen.
Sorgenfreies
Familienglück garan-
tiert das richtige,
illust. Buch über zwölf
Kinderlegen. Mit über
tausend Dankschreiben
bis jetzt gegen 90 S.
für Briefmarken von
Frau A. Kaupa,
Berlin, S. W. 210,
Lindenstrasse 50.

Karl König, Ingenieur und Baumeister in Marburg

Wohnung und Kanzlei Kokoschineggallee 140.

übernimmt Ausführungen von Haus-Installationen, Bade- und Kloseteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen und Reparaturen,
Ausführung von Senkgruben nach biologischem System für Wasserspülungen. — Aufträge für Wasserleitungen und Installationen übernimmt
Spenglermeister Michael Bartl, Burggasse 2, Marburg. 1021

Sehr schönes, 2fenstriges
sonnseitiges 1775

Parterre- Zimmer

ab 1. Juli zu vermieten.
Bürgerstraße 7, derzeit an-
zufragen Tür 12, 3. Stod.

Grüner

Sinder-Sportwagen

sowie ein Paar neue Mädchen-
Chevreau-Schuhe zu verkaufen.
Paula Remm, Postgebäude, 2. St.
von 2-4 Uhr. 1746

Zuverkaufen

Gast- und Binshaus in vorzüglicher
Lage, bares Kapital 6-7000 fl.
nötig. Rest kann liegen bleiben.
Fortune für tüchtigen Gastwirt.
Adresse in Bero. d. Bl. 1724

Lehrjunge

findet in einer größeren Gemischt-
warenhandlung am Lande Auf-
nahme. Offerte an Th. Bothe,
Kranichsfeld. 1791

Gutgehende 1794

Greisterei

zu verkaufen. — Adresse in der
Bero. d. Bl. 1794

Coniferen u. Blumeupflanzen

für Gräber und Gärten.

Alle Gattungen **Gemüse-
Pflanzen** aus besten Erfurter
Samen.

Rosen-Hochstämme in den
erprobtesten Sorten offeriert
billigst

A. Kleinschuster
Marburg.

Zu vermieten

zwei möblierte Zimmer, auch ein
Kabinett, mit oder ohne Möbel
mit 1. Juli zu beziehen. Herren-
gasse 56, 2. Stod, Tür 8. 1773

Ekel

empfinden Sie auf alle Fälle bei
Benützung einer offenen Abort-
Anlage, wenn Ihnen der ganze
bestialische Geruch ins Gesicht
schlägt. Wissen Sie, wie viel Krank-
heitskeime sich in diesem bestiali-
schen Geruch befinden? Wenn
Sie sich vor diesem Herd von
Krankheiten schützen wollen, dann
schaffen Sie sich ein

Steingut-

Trooken-Klosett ohne Wasserbespülung

an, welches alle obigen Uebel ab-
stellt und auf jede Abort-Anlage
anzubringen ist. Preis 30 Kronen,
1 Krone für Emballage und Kiste.
Prospekte gratis und franko bei
Max Bärwinkel in Rumburg
in Böhmen. 2067

Epilepsi

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and.
nervösen Zuständen leidet, verlange
Broschüre darüber. Erhältlich gratis
u. franko durch die priv. Schwanen-
Apothete, Frankfurt a. M. 657

Verlässliche 1731

Hausmeisterleute

werden mit 15. Juni gesucht.
Anfrage in der Bero. d. Bl.

Spargel

in bester Qualität 1 Kilo von
1 Krone aufwärts, täglich frisch
geschnitten, offeriert

A. Kleinschuster, Marburg
Postgasse 8.

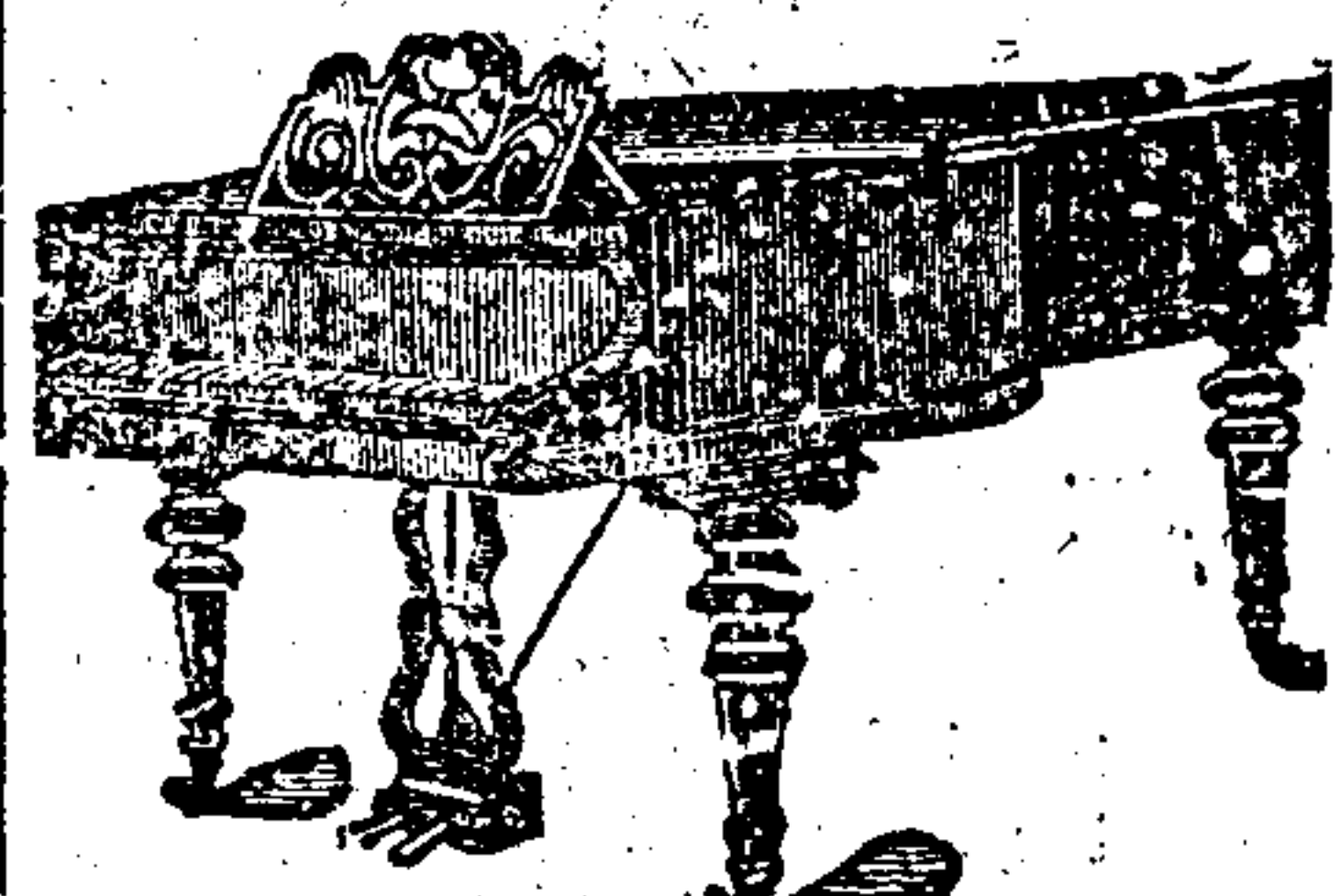
Strang- Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalz-
ziegel-Fabrik offeriert zu billigsten
Preisen **C. Pickel**, Betonwaren-
fabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27.
Telephon Nr. 39. 776

Clavier- und Harmonium- Niederlage u. Leihanstalt

von
Isabella Hoynigg
Klavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg,
Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos
und Klavieren in schwarz, nuß matt
und nuß poliert, von den Firmen
Koch & Korstell, Högl & Heilmann,
Reinhold, Pawlet und Petrof zu
Original-Fabrikpreisen. — 29

Zwei Lehrlinge

aus besserem Hause, mit guter
Schulbildung werden sofort auf-
genommen b. **F. Schosterrisch**
Gemischtwarenhandlung St. Veit
bei Pettau. 1842

Schlafzimmer- Einrichtung

wird zu kaufen gesucht. Offerte
unter „Gelegenheitskauf“ an die
Bero. d. Bero. 1808

Gebrauchte, sehr gut erhaltene

Fahrräder

für Herren und Damen, stau-
nend billig zu verkaufen bei **A.
Pen**, Herrengasse 34. 1825

Billige, einzimmerige

Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche,
Speis, separ. Abort, Keller und
Gartenanteil, in schöner südli-
cher Lage sind in der Mellinger-
straße 67 mit einem Monats-
zins von K 17 zu vermieten.
Desgleichen, jedoch größer mit
K 19. Anfrage bei Baumeister
Derwuschek. 1695

Gründlichen

Zither- u. Streichzither- Unterricht

nach bester, leichtfaßlicher Methode
erteilt

Kathi Bratusiewioz,
geprüfte Lehrerin für Zither und
Streichzither
Bürgerstraße 7, 3. Stod,
Tür 12.

Meine Herren!

Die beste und mildeste medizinische
Seife ist 734

Bergmann's
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co.,
Presden und Tetschen a/S.
(Schutzmarke: 2 Bergmänner)
anerkannt vorzügl. gegen alle Haut-
unreinigkeiten und Hautaus-
schläge, wie Mitesser, Flechten,
Blühfäden, Rote des Gesichts u. a.
Stück 80 h bei Drog. **M. Wolfram**
und **Karl Wolf** in Marburg.

Kleines

Gemischwarengeschäft

auf belebter Hauptstraße, gut gehend,
mit anstößender Wohnung, wegen
Uebnahme eines anderen Ge-
schäftes zu verkaufen. Adresse in d.
Bero. d. Bl. 1796

Wohnung

im Hause Nr. 18 Tegetthoff-
straße, 2. Stod, 3 Zimmer und
Zugehör zu vermieten ab 1. Sep-
tember. Anzufragen bei **G. S.
Sgriseq**. 1789

Der Kunsteis-Verkauf

aus dem städt. Schlachthof hat bei
A. Kleinschuster, Marburg,
Postgasse 8

begonnen. Nur die Tags vorher
bestellte Blockanzahl wird zugeführt.
Auf Glodenanruf haben die B. Z.
Abnehmer das Eis ab Wagen über-
nehmen zu lassen.

Möbl. Zimmer

mit hübscher Aussicht ist sofort
zu vermieten. Anfrage in der
Bero. d. Bl. 1693

Wohnungen

zwei einzimmerige und eine zwei-
zimmerige, samt Zugehör, in der
Windenauer- u. Unterrotweiner-
straße, 1. Stod, wovon eine
einzimmerige äußerst komfortlich
mit Wasserleitung in der Küche,
ganz für sich abgeschlossen, sämtl.
schöne, sonnseitige Lage, hübscher
Aussicht, ab 1. Juni zu ver-
mieten. Anzufragen bei Johann
Spez, Windenauerstraße 26.

Nettes hochhohes Haus

neben der Josefikirche in Brunn-
dorf bei Marburg, in schöner
Lage, ist wegen gänzlicher Ab-
reise preiswürdig zu verkaufen.
Auskunft in Bero. d. Bl. 1335

Zu vermieten

Im Hause Mellinger-
straße 69 sind einzimmerige
Wohnungen zu vermieten. An-
zufragen bei Baumeister **Der-
wuschek**. 2659

Frische 200

Bruch-Eier

5 Stück 10 fr.,
bei

A. Himmler,
Marburg,
Blumengasse Nr. 18.

Drahtseile

für 3177

Ueberfahren,

Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle
übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen
und besten Qualitäten billigt die Firma

Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz
im Rosentale, Kärnten.

Für Liebhaber-Photographen!



Apparate billige und teure.
Platten nur die verlässlichsten
Marken.

Papiere in Celloidin, Brom-
silber und Platin und alle zur
Photographie nötigen Behelfe.

Die neue Preisliste ist kostenlos
zu haben.

Max Wolfram,
Marburg.

Schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche und Zugehör, ist
vom 1. Juli an zu vermieten. Mietzins fl. 22.— pro Monat.
Tegetthoffstraße 77. Anfrage in der Tabaktrafik. 1749

Ein gewaltiger Fortschritt

ist die

Waschmaschine

System „Krauss“
D.R.G.M.

Für Küche und Waschküche

Little Wonder

vorzüglicher

Luftdruck-Apparat

(mit Wasserdruck) für Bier-
leitungen (keine Kohlenäure).
Keine Luftpumpe mit Hand-
betrieb, sondern vervollkomme-
nete hygienische Einrichtung der
Neuzeit. Alles Nähere bei

Friedr. Wiedemann.

Dortselbst sind auch die paten-
tierten **Wasch-Maschinen**
(System Krauss) lagernd.

Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon Nr. 39.

empfeilt zur Lieferung von **Zementrohre**, **Pflasterplat-
ten**, **Stiegenstufen**, **Futtertröge** sowie alle sonstigen
Zementwaren. Ferner: **Steinzeugrohre** und **Mettlacher-
platten**. Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten
Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Baumeister Franz Derwuschek,

Marburg, Reiterstraße 26 856

empfeilt zur Saison 1904

Schöne preiswürdige Baupläze

in der Bismarckstraße, Mellingerstraße und Kernstockgasse.

Zementrohre, **Zementplatten**, **Zementstufen** etc.
werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Am Ringofen in Leitersberg

werden Prima Mauer-, Pflaster-, Gefims-, Dach- u. Hohlziegel
stets vorrätig gehalten und werden Preisanstellungen je nach
Größe des Bedarfes separat vereinbart.

Eigene Bautischlerei und Schlosserei.

Uebnahme von Gewölbs-Portalen von der einfachsten bis ele-
gantesten Ausführung, sowie alle in das Baufach einschlägigen
Bautischler- und Schlosserarbeiten in solider Ausführung.
Kostenanschläge und Zeichnungen gratis.

Geschäfts-Üebnahme.

Mit Gegenwärtigem beehre mich höflichst zur Anzeige zu bringen, daß ich das seit einer Reihe von Jahren am hiesigen **Platz** bestehende **Eisenwarengeschäft des Herrn Jos. Prstec vorm. F. X. Halbärth, Tegetthoffstrasse 1**

käuflich an mich gebracht habe und werde dasselbe unter der Firma **Vinz. Kühar** weiterführen.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, den **guten Ruf**, dessen sich dieses Geschäft seit jeher erfreut hat, auch **weiterhin aufrecht zu erhalten**, meine geehrten Kunden stets mit **nur vorzüglicher Ware** zu den **billigsten Preisen** auf das **Solideste** zu bedienen und bitte daher, das meinen beiden Vorgängern in so reichem Maße geschenkte **Vertrauen** auch auf mich gütigst zu übertragen und mir ihr geschätztes Wohlwollen zu schenken.

Hochachtungsvoll

Vinz. Kühar.

Sür Vereine

Sür Private

!Plafate!

in allen Größen liefert die

Buchdruckerei Leop. Kralik

zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung.

Sür Gastwirte

Sür Behörden

Geschäftsänderungs-Anzeige.

Beehre mich meinen P. T. Kunden bekanntzugeben, daß ich vom heutigen Tage an meine **Fleischauschrotung am Hauptplatz** aufgelassen habe und selbe von nun an nur in meinem Hause **Gasthof „zur Taserne“**, Kartschowin Nr. 86 ausüben werde.

Ich werde bestrebt sein, meine geehrten Kunden stets nur mit Ware bester Qualität und zu nachstehend billigsten Preisen zu bedienen:

Rindfleisch von 56—60 fr. **Kalbsteisch** 60 fr. **Schweinefleisch** 60 fr.

Um einen weiterhin gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **Anton Kramberger.**

Billige Wohnungen

im 1. Stock und parterre, mit je einem Zimmer und sehr schöner großer Küche sind sofort zu vermieten. Anzufragen Domplatz 11, parterre links. 1849

Einige geübte

Anstreicher

werden sofort aufgenommen bei **Christof Futter**, Kaiserstraße 2. 1851

Größere und kleinere Zinshäuser

Geschäfts- und Familienhäuser, Villen, Landgüter, Wein- u. Feldbau-Wirtschaften etc. empfiehlt zum Ankauf das Verkaufsbureau des **J. Kadlik** in Marburg, Burggasse 15. 1853

Herrenfahrrad

billig zu verkaufen. Domgasse 3, im Wäschegeß. 1854

Gesunder echter türkischer Wein

hochrot, 1 Lit. 48 fr. von 56 Lit. aufwärts 36 fr. sehr zu empfehlen bei **Karl Duller**, Tegetthoffstraße 34, Marburg. 1838

Gefunden

1 Portemonnaie mit größerem Geldinhalt. — Anfrage bei **F. Niefer**, Schmidplatz. 1841

Suche sicher sitzende Bruthennen

gegen gute Bezahlung. **Martiny**, Parkstraße 22. 1844

Zahnarzt

Dr. Robert Ghon

ist übersiedelt und ordiniert von Montag, den 13. Juni ab im Hause **Goethestraße Nr. 1.** 1828

Clara Wagner gibt schmerzgebeugt im eigenen wie im Namen ihrer Schwester **Frau Anna Sporer** und sämtlicher Verwandten allen Freunden und Bekannten die Trauerkunde von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten guten Vaters, des Herrn

August Wagner-Hafekost

Jäger und Schauspieler,

welcher Freitag, den 10. Juni abends 1/10 Uhr nach langem schweren Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente im 60. Lebensjahre ruhig und gottergeben im Herrn entschlummerte.

Das Leichenbegängnis fand Sonntag, den 12. Juni um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Allgem. Krankenhauses aus nach dem Böhmer Friedhofe statt.

Die heil. Seelenmesse wurde Montag, den 13. Juni um 7 Uhr früh in der Pfarrkirche St. Magdalena gelesen. Marburg, den 14. Juni 1904.

Kundmachung.

Wegen Reinigung der Amtsräume bleiben dieselben vom 19. Juni bis einschließlich 21. Juni d. J. für den **Parteienverkehr** geschlossen. 1826

Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

Kundmachung.

Wir zeigen hiemit an, daß mit 1. Juli 1904 eine **Zinsfuß-Erhöhung der kündigungsfreien Spareinlagen**

von **3⁰/₁₀₀** auf **3¹/₂⁰/₁₀₀**

sowohl für neue, als auch für die bestehenden Einlagen eintritt. Die Verzinsung beginnt mit dem der Einlage folgenden und endet mit dem der Behebung vorangehenden Werttage.

Die **Rentensteuer trägt die Bank selbst.** Marburg a. D., 14. Juni 1904. 1850

Der Verwaltungsrat der **Marburger Diskontobank.**

Telegraphen, Telephone für Haus- u. Fabriksanlagen sowie Blitzaableiter

in jeder Form und Ausführung. Alle Reparaturen von Schreibmaschinen, photographischen Apparaten, Nähmaschinen, Fahrrädern und Dreharbeiten werden billigst ausgeführt bei 1482

Fritz Bayerl, Herrengasse 23 Marburg.

Täglich bis auf weiteres grosser

Verkauf im Hofraum

zu bedeutend reduzierten Preisen bei

Gust. Pirchan, Marburg.

F. Hanschmann

Hauptgeschäft und Fabrik: Rosensteingasse 20

GRAZ

Detailgeschäft u. Stadt-Kontor: Schloßgasse 6.

Fabrik verbunden mit dem Südbahnhofe durch eigenes Industriegeleise

Zementwaren- und Gipsdielen-Fabrik, Baumaterialien-Spezial-Geschäft

empfehlen alle Gattungen **Zement, Gips, Traversen, Baugutwaren, Röhren** in Steinzeug, Zement, Ton (Stampfbeton und Drahtbetoneinlage) für Drainagen, Wasser-, Kanal- und Abwasserleitungen, **Platten** für Fußböden und Wandbekleidung aller Arten, **Dachpappen** und **Isoliermasse, Falzriegel, Futtertröge** etc., führt alle **Betonarbeiten**, als: Kanalisierungen, Fundamente etc. aus, liefert alle Gattungen **Gipsdielen** und **Baustein** und führt die Anarbeitung derselben aus. 1570

Filiale der Österreichischen Asphalt-Aktien-Gesellschaft in Wien.